

HEYNE <

LOUISA LORENZ

CLIT

Die aufregende Geschichte
der Klitoris

WILHELM HEYNE VERLAG
MÜNCHEN

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten,
so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung,
da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich
auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

Originalausgabe 03/2022

Copyright © 2022 by Wilhelm Heyne Verlag, München,
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Straße 28, 81673 München

Redaktion: Dr. Claudia Woldt

Umschlaggestaltung: eisele grafik-design

Illustrationen: Pat Hansen

Satz: Satzwerk Huber, Germering

Druck: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN: 978-3-453-60592-3

www.heyne.de

INHALTSVERZEICHNIS

Wie ich die Klitoris kennenlernte	9
Teil I	
Die Anatomie der Klitoris	
Bevor wir loslegen	17
Die Weiten der Klitoris entdecken	19
Ein Blick unter die Oberfläche	19
Ein Dauerbrenner: Die Frage nach der Größe	24
Geschlechts-, Sexual- und Lustorgane.	
Das Dilemma mit der Sprache	29
Das Drumherum: Klitorisvorhaut, Harnröhre und	
paraurethrale Drüsen	31
Die Vagina und unsere Vorstellung von Sex	34
Die inneren und äußeren Vulvalippen	46
Die Nerven der Klitoris	50
Was wir (nicht) über Sex lernen und was das mit	
uns macht	56
Repräsentation und warum sie wichtig ist	62
Klitoris und Geschlecht	68
Embryonale Entwicklung	68
Bestimmung von Geschlecht	71
Was ist eigentlich Geschlecht?	76

Funktionen der Klitoris	93
Lustempfinden und Orgasmus	93
Fortpflanzung ja oder nein? Das ist hier die Frage	98

Teil II

Die Kulturgeschichte der Klitoris

Bevor wir unsere Zeitreise starten	109
Von der Antike bis ins 15. Jahrhundert	116
Die Klitoris vor 2000 Jahren	116
Nachkommen, Ehe und Sexualität	120
Sexualitätsnarrative im Mittelalter	125
Renaissance und Beginn der Neuzeit	130
Wieder-, Fehl- und Neuentdeckungen	130
Von Samen, Eizellen und der Bedeutung von Lust	140
Auf- und Umbrüche ab dem 18. Jahrhundert	147
Haben Frauen weniger Lust auf Sex als Männer?	
Und wenn ja, warum?	147
Gesellschaftlicher Wandel im 18. Jahrhundert	149
Von den ›natürlichen‹ Unterschieden und	
wer sie macht – die Rolle der Frau als Mutter	152
›Ich bin dein, du bist mein.‹ Liebe kann problematisch	
sein	158
Die Romantisierung der Ehe	164
Sex als Ware	167
Sexuelle Bedürfnislosigkeit der Frau als kultureller	
Wert	169
Die Klitoris in der Moderne	174
Die Anatomie der Klitoris war schon lange kein	
Geheimnis mehr	174
Die Klitoris als Übeltäterin	179
Klitorisentfernung heute	188

Hysterie und die Anfänge des ›vaginalen Orgasmus‹	196
Der Mythos von der Erfindung des Vibrators	201
Noch mehr Mythen: Freud und der vaginale Orgasmus	207
Die Klitoris im 20. und 21. Jahrhundert	219
Sexualforschung und Frauenbewegung	219
Das Erbe des vaginalen Orgasmus	222
Die Abwertung der Vagina	226
Die Überhöhung der Klitoris	230
Von den 1990ern bis heute	237
 Und was bedeutet all das jetzt für uns?	243
 Dank	277
 Anmerkungen	279
 Literaturverzeichnis	289
 Bildnachweis	299

WIE ICH DIE KLITORIS KENNENLERNT

›Klitoris‹ ist kein unbekannter Begriff, aber was sich dahinter tatsächlich verbirgt, wissen die meisten trotzdem nicht. Mich lange Zeit eingeschlossen. Und was noch viel wesentlicher ist: Den Großteil meines Lebens ahnte ich noch nicht einmal, dass ich es nicht wusste. In der vierten Klasse hatte ich zum ersten Mal Sexualaufklärungsunterricht. Da haben wir gelernt, wo die Babys herkommen. Dann auch später noch mal auf dem Gymnasium während der Pubertät. Als Teenager las ich die *Bravo*. Mit Anfang 20 kaufte ich, ermutigt von einer Freundin, meinen ersten Vibrator. Also versteht mich nicht falsch, mit dem Konzept Klitoris war ich durchaus vertraut. Doch erst als ich 25 Jahre alt war, lernte ich die Klitoris tatsächlich kennen, und das auch eher per Zufall.

Ich kann mich bis heute noch gut daran erinnern, wie ich an einem Tag im August 2013 am Schreibtisch saß, während draußen die Sonne schien. Vor meinem offenen Fenster rauschten die Bäume im Wind und ich starrte auf meinen Laptop. Mäßig interessiert scrollte ich damals durch meinen Facebook-Feed. Warum tut man das? Klar, Prokrastination. Ich hätte mich eigentlich an eine Hausarbeit für die Uni setzen müssen, aber versuchte, mich noch einen kleinen Moment länger davor zu drücken. Jemand hatte einen Artikel gepostet mit dem Titel »The Internal Clitoris«¹. Ich war auf der Suche nach gar nichts. Alles war mir eine willkommene Ablenkung und »Internal Clitoris« klang eigentlich sogar ganz spannend. Ich hatte jedoch nicht unbedingt damit gerechnet, etwas

bahnbrechend Neues zu erfahren. Ich war eine junge, moderne Frau des 21. Jahrhunderts. Ich war offen, redete mit meinen Freund*innen über Sex. Ich kannte meinen Körper. Ich war Feministin. Ich lebte in der Großstadt. Ich war »up to date«. Der Kommentar der Person, die den Artikel gepostet hatte, machte mich aber doch ein klein wenig neugierig. »Erstaunlich! Also ich wusste das nicht. Und ihr?« Hm. Klick.

Ohne dass ich in irgendeiner Weise darauf vorbereitet gewesen wäre, hat sich mir an dem Tag eine völlig neue Welt eröffnet. In dem Artikel waren einige Informationen zusammengetragen, die ganz spannend waren. Woran ich aber wirklich hängen blieb, waren die Abbildungen. Ich verstand überhaupt nicht, was ich da sah. Ich kannte die Klitoris an meinem Körper als kleinen Knubbel, der am oberen Ende meiner Vulva erbsengroß hervorlugte. Auf dem Bildschirm vor mir sah ich ringförmige Gebilde in Blau und Gelb, die in einer 3-D-Ansicht den Unterleib zeigten. In der Frontansicht erkannte ich zumindest die Beine, und in der Seitenansicht zeigte sich die prägnante Auberginenform des Uterus. Aber ansonsten war ich auf diesen Bildern recht orientierungslos. Es schlängelte sich eine oktopusähnliche Form durch das Bild, und der Text verriet mir, dass das die Klitoris sein sollte. Was ich aus all dem erst mal mitnahm, war, dass die Klitoris wohl mehr ist als das, was ich von außen sehen konnte.

Das war mir völlig neu. Ich war beeindruckt, schockiert, neugierig und gleichzeitig nicht bereit für diese Information. Mein erster Gedanke war: »Alle wissen das bestimmt, nur ich nicht. Wie peinlich.« Erst mal Deckel drauf, Verdrängungsmodus. Nicht zu wissen, wie eine Klitoris tatsächlich aussieht, passte überhaupt nicht zu meinem Selbstbild als emanzipierte Frau. Mein Unwissen löste ein Schamgefühl in mir aus. Gleichzeitig war mir klar, dass ich mehr darüber rausfinden musste. Denn bereits beim ersten Anblick der Klitorisabbildungen in dem Artikel breitete sich in mir eine Ahnung aus, dass dieses neu gewonnene Wissen über die Klitoris

das Verständnis meiner Sexualität verändern würde. Kurze Zeit später kam ich mit einer vertrauten Freundin ins Gespräch über meine Neuentdeckung, und sie erzählte mir, dass sie auch gerade so etwas Ähnliches erfahren hatte. Ihre Mitbewohnerin hatte vor Kurzem ein Buch geschenkt bekommen, indem es ebenfalls um die Klitoris ging. Beide waren genauso überrascht gewesen wie ich festzustellen, dass die Klitoris scheinbar viel größer ist, als wir dachten. Das Buch war während der Frauenbewegung der 1970er- und 1980er-Jahre entstanden. Es hieß *Frauenkörper neu gesehen* und war schon lange nicht mehr erhältlich. Gerade wurde es jedoch wieder neu aufgelegt, und ich hatte keine Zeit zu verlieren, eins in die Finger zu bekommen. Wenig später stieß ich durch Zufall auf ein Kunstprojekt mit dem Titel *Cliteracy* der New Yorker Künstlerin Sophia Wallace. Dieses Projekt hat mich zum damaligen Zeitpunkt komplett abgeholt, denn es ging im Prinzip um genau das, was ich gerade erlebte. Wallace thematisierte, dass die meisten Menschen die Klitoris als solche überhaupt nicht erkennen würden, wenn sie sie sehen, da sie in ihrer vollständigen Anatomie so gut wie nie abgebildet wird. Ich war also nicht allein mit meiner Ahnungslosigkeit. Es drängte sich mehr und mehr die Frage auf: Wie konnte das sein? Und was sagt es über unsere Gesellschaft aus, wenn Penisse sich geradezu auf jeder öffentlichen Toilette und sogar an Hauswänden hingekritzelt finden, die Klitoris jedoch dermaßen unterrepräsentiert ist, dass sie von vielen noch nicht einmal erkannt wird?

Ich tauchte mehr und mehr in die Recherche ein und nutzte damals meine Bachelorarbeit dazu, mich genauer mit diesen Fragen zu befassen. Literatur zu dem Thema zu finden war verdammt schwer. Heute weiß ich, dass es eigentlich unheimlich viel Interessantes dazu gibt. Aber man stößt nicht einfach so darauf. Als ich damals ›Klitoris‹ in den Bibliothekskatalog eingab, fand ich fast ausschließlich Titel zu Tieren oder zu Krankheiten. Das war erst mal nicht der Ansatz, den ich verfolgen wollte. Mich trieben eher diffuse Fragen um, die näher an meinem eigenen Bezug zur Klitoris dran

waren. Denn wenn ich schon erst mit 25 Jahren gelernt hatte, dass die Klitoris mehr als nur ein Knubbel ist und ihr größter Anteil, für mich unsichtbar, im Inneren meines Körpers liegt, was gab es dann wohl noch alles darüber rauszufinden? Erst als ich durch private Bücherregale alteingesessener Berliner Feminist*innen stöbern durfte, wurde ich fündig. Nach und nach mehrten sich die brauchbaren Ergebnisse meiner Literaturrecherche, und ich musste schon bald feststellen, dass die tatsächliche Anatomie der Klitoris in der Medizin eigentlich überhaupt keine Neuigkeit war. Warum hatte man sie dann bis heute immer wieder völlig falsch abgebildet? Ich hatte viele, viele Fragen. Und je mehr ich recherchierte, desto mehr Fragen wurden es. Obwohl ich schon seit Jahren an diesem Thema arbeite, hat sich daran bis heute kaum etwas geändert. Ich finde immer wieder Überraschungen, habe immer wieder Aha-Momente und stoße stets auf neue Fragen, die komplex und häufig nicht einfach zu beantworten sind.

Die Zeit der Entdeckung all dieser Informationen zur Klitoris war aufregend, erleichternd, hilfreich, frustrierend und überfordernd zugleich. Jeden Tag saß ich in der Bibliothek und robbte mich in meinem Thema Stück für Stück vorwärts. Während der Kaffee- oder Mittagspausen erzählte ich häufig meinen Freund*innen, was ich schon wieder Aufregendes und zum Teil auch Schockierendes über die Geschichte der Klitoris herausgefunden hatte. Eine von ihnen sagte eines Tages zu mir: »Krass. Wenn ich nicht jeden Tag mit dir in der Bib sitzen würde, hätte ich das wahrscheinlich nie erfahren.« Die größte Hürde für Menschen, etwas über die Klitoris zu lernen, ist oftmals ihre Unwissenheit, dass sie nichts darüber wissen, bzw. dass das, was sie glauben darüber zu wissen, meistens falsch ist. Inspiriert von Sophia Wallaces Kunstprojekt hatte ich mir einen kleinen glitzernden Klitorisaufkleber gebastelt, den ich über das leuchtende Logo auf meinem Laptop klebte. Es war so eine Art Metawitz mit mir selbst. Denn während ich an meinem Computer saß und eine Arbeit darüber schrieb, dass kaum jemand weiß, wie

die Klitoris tatsächlich aussieht und was das für unsere Gesellschaft bedeutet, leuchtete gleichzeitig die kleine glitzernde Klitoris für jede*n sichtbar, doch von nahezu allen Menschen unerkannt, vor sich hin. Gelegentlich fragten mich Arbeitskolleg*innen, Kommiliton*innen oder Freund*innen, was das denn da eigentlich wäre, das da auf meinem Computer klebte? »Ist das eine Bananenschale? Ein Krake? Oder ein Pinguin?« Wenn ich dann ohne Umschweife antwortete: »Nein, das ist eine Klitoris«, passierte eigentlich immer das Gleiche. Es zuckte ein kurzer Blitz peinlicher Berührung durch den Raum, die Menschen neigten ihren Kopf zur Seite, blickten irritiert auf den Aufkleber und sagten: »Ach so, ja klar!« In ihren Gesichtern stand jedoch stets überdeutlich geschrieben, dass überhaupt nix klar war. Sie waren nicht nur meist überfordert damit, dass ich so unvermittelt das Wort »Klitoris« laut gesagt hatte. Ich konnte ihnen auch förmlich ansehen, wie die gleiche Scham durch sie hindurch strömte, die auch ich gefühlt hatte, als ich zum ersten Mal realisierte, dass ich offenbar noch nicht einmal die Basics zum Thema Klitoris im Kopf hatte.

Nach einiger Zeit fragte mich meine Freundin Anna: »Sag mal, hast du nicht mal Lust, bei uns in der WG einen Workshop dazu zu machen? Ich hab' halt Glück, dass ich das alles gelernt habe, weil wir jeden Tag Kaffee trinken. Aber ich kenne so viele Leute, die sich das bestimmt auch gerne mal anhören würden.« Ich dachte mir: »Ja, das könnte ich bestimmt mal machen.« Und von da an fragte mich Anna eigentlich ständig mit steigendem Nachdruck: »Louisa, wann machen wir denn jetzt diese Clit Night?« Der Name ist geblieben, der Workshop hat sich im Laufe der Jahre immer weiter verändert, und das tut er auch weiterhin. Natürlich war mir dabei immer wichtig, Menschen Informationen über die Klitoris zu bieten. Was mir jedoch besonders am Herzen lag, war, einen Raum zu schaffen, wo sie unbeschämt, mit Neugier und Freude etwas über Sexualität lernen können. Und dazu möchte ich euch auch mit diesem Buch einladen.

Beim Schreiben habe ich mich oft gefragt, wie ich dich, euch, die Leser*innen dieses Buches ansprechen kann und ich habe mich letztendlich für ›wir‹ entschieden. Jeder Mensch, der dieses Buch liest, bringt anderes Vorwissen, andere Perspektiven, andere kulturelle Sichtweisen und andere politische Einstellungen mit. Es gibt so vieles, was uns alle unterscheidet. Dennoch lest ihr jetzt gerade alle dieses Buch. ›Wir‹ soll uns nicht zu einer homogenen Masse aus Menschen machen, die vermeintlich alle die gleichen Erfahrungen teilen würden. Aber es soll uns daran erinnern, dass wir mit vielen unserer Erfahrungen auch nicht so alleine sind, wie wir häufig glauben.

Wer einen Wunsch danach hat Sex, Beziehungen, Gesellschaft und sich selbst mittendrin besser zu verstehen, für die*den ist dieses Buch geschrieben. Also, was erwartet euch? Jede Menge Infos über die Klitoris natürlich. Ist ja klar. Viel mehr noch werden wir uns jedoch damit beschäftigen, was wir über Sex lernen und vor allem auch damit, was wir eben nicht darüber lernen. Wir werden eine kleine Reise durch die europäische Geschichte wagen und uns dabei immer wieder fragen: Was haben die Vergangenheit und die Gegenwart einer westlich verorteten, christlich geprägten Gesellschaft mit dem eigenen Blick auf Sexualität zu tun? Haben Frauen tatsächlich weniger Lust auf Sex als Männer? Was haben Ehe, Liebe, Geld und Sex miteinander zu tun? Gibt es einen ›vaginalen Orgasmus‹? Was ist eigentlich Geschlecht? Und vor allem, was hat all das mit der Klitoris zu tun?

Wir werden uns mit jeder Menge Mythen beschäftigen, und glaubt mir, davon gibt es einige, wenn es um das Thema Sex und Körper geht. Mit Leichtigkeit hätte dieses Buch die doppelte und dreifache Seitenzahl haben können, und es wäre immer noch nicht alles zur Klitoris gesagt. Denn auch über mein Wissen hinaus gibt es natürlich noch unzählige andere Sichtweisen auf dieses Thema. Dieses Buch und meine Perspektive erheben deshalb weder Anspruch auf universale Gültigkeit noch auf absolute Vollständigkeit, und das Lernen

über die Klitoris bleibt auch für mich ein anhaltender Prozess. Was ihr in diesem Buch lest, ist das Aufzeigen und eine Analyse verbreiteter Tendenzen eines spezifischen kulturellen Kontextes. All diejenigen, die den Weg zu diesem Buch gefunden haben, möchte ich mitnehmen auf eine aufregende Körper- und Zeitreise, und ich bin gespannt darauf, was jede*r Einzelne von euch daraus mitnehmen wird. Also lasst uns die Klitoris kennenlernen!

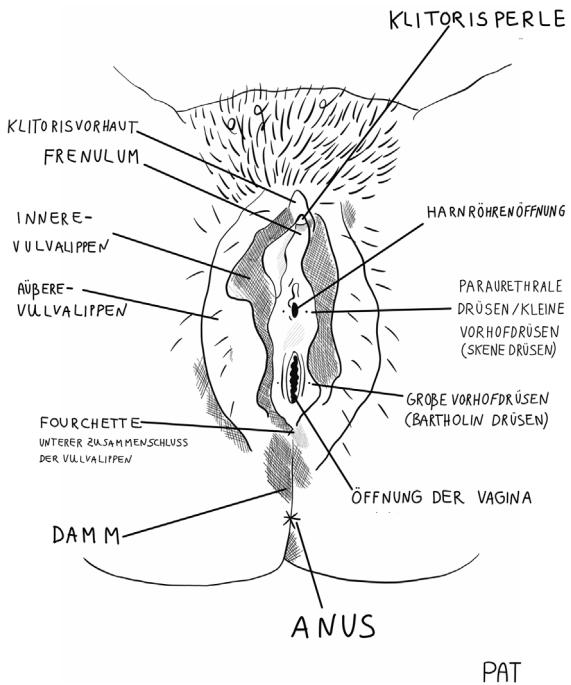
TEIL I

DIE ANATOMIE DER KLITORIS

Bevor wir loslegen ...

Wir starten mit der Anatomie der Klitoris. Dass es dabei um mehr als nur »den Knubbel« gehen wird, haben wir ja im Vorfeld schon geklärt. Bei unserer Betrachtung der Genitalanatomie werden wir uns Körperteile und Organe zwar im Einzelnen anschauen. Wir dürfen dabei jedoch nicht vergessen, dass auch einzelne Komponenten unseres Körpers immer Teil eines größeren, zusammenhängenden Ganzen sind. In diesem Kapitel wird es deshalb um mehr gehen als einfach nur eine Auflistung klar definierter Fakten zur Klitoris. Es wird auch um Sprache gehen und darum, was sie mit unserem Gefühl zu unseren Körpern macht. Es wird um die Frage gehen, was unter dem Begriff »Klitoris« überhaupt zu verstehen ist, was dazu gehört und wer das bestimmt. Es wird auch um all das gehen, was sich oben und unten, links und rechts neben der Klitoris befindet. Denn mit all dem muss man sich, meiner Ansicht nach, eben auch beschäftigen, wenn man die Klitoris verstehen will.

Es kann auch interessant sein, sich das bei Gelegenheit bei sich selbst mal genauer anzuschauen. Für viele Menschen ist das erst mal ungewohnt, aber vielleicht bekommt ihr beim Lesen ja irgendwann Lust dazu. Denn je besser wir uns mit der Anatomie unserer Genitalien in der Theorie auskennen, desto spannender kann es sein zu sehen, was wir davon an unseren eigenen Körpern



PAT

Abb. 1 Hansen, Pat (Hafenzimmer). Äußere Genitalanatomie, 2021

wiedererkennen können. Manchmal sehen wir da plötzlich Sachen, die uns vorher gar nicht aufgefallen sind. Oder wir verstehen auf einmal, dass irgendetwas, das uns vielleicht bisher komisch vorkam, ein ganz normaler Teil der Anatomie ist.

Dabei ist natürlich jeder Körper anders. Am besten kann man unsere Genitalien eigentlich mit einem Gesicht vergleichen. Wir ähneln uns darin, dass wir zwei Augen, eine Nase und einen Mund haben. Aber trotzdem sehen wir alle ganz unterschiedlich aus. Genauso ist es mit den Genitalien auch. Wir haben alle ein individuelles Gesicht zwischen den Beinen, und keine Person sieht genauso aus wie eine andere. Deshalb keine Panik, wenn an eurem Körper etwas vielleicht nicht den Abbildungen gleicht, die ihr in

diesem – oder auch in jedem anderen – Buch finden werdet. Diese Bilder dienen vor allem dazu, etwas daran zu erklären. Anatomische Darstellungen sind immer ein Kunstprodukt, und kein Mensch wird genauso aussehen wie irgendeine dieser Abbildungen. Sie sollen uns helfen, besser zu verstehen, was sich anatomisch wo befindet. Alles, was ihr darauf seht, kann an einem echten Körper sowohl weniger als auch stärker ausgeprägt sein. Das ist ganz normal. Also lasst euch davon nicht stressen. Sondern versteht so eine anatomische Entdeckungsreise eher als Gelegenheit herauszufinden: »Wie ist *das* denn eigentlich bei *mir*?«

Die Weiten der Klitoris entdecken

Ein Blick unter die Oberfläche

Oft wird gesagt, die Klitoris sei wie ein Eisberg. Nur den kleinsten Teil davon können wir überhaupt sehen. Und das stimmt. Von außen erkennen wir erst mal nur das Köpfchen der Klitoris (Abb. 1). Das ist der schon öfter erwähnte Knubbel. Es ist der Teil der Klitoris, den die meisten Menschen kennen und unter diesem Begriff verstehen. Es ist aber eben nur ein ganz kleiner Teil. Wenn wir über die Klitoris reden, finde ich es deshalb sinnvoll, in der Sprache so gut wie möglich erkennbar zu machen, über welchen Teil der Klitoris gerade gesprochen wird. Weitere Begriffe für das Köpfchen sind z. B. ›Klitorisperle‹ oder auch einfach nur ›Perle‹. Mir persönlich gefällt diese Bezeichnung gut, weil sie an etwas Wertvolles oder an Schmuck erinnert. Das ist eine schöne Assoziation für diesen Körperteil, finde ich. Wie bei echten Perlen können Form, Größe und Farbe sehr unterschiedlich sein. Noch ein Begriff ist ›Klitoriseichel‹. Dieses Wort kommt eher aus dem medizinischen Kontext. Denn in der Medizin wird für diesen Körperteil die lateinische Bezeichnung ›Glans clitoridis‹ verwendet. ›Glans‹ ist das lateinische Wort für

›Eichel‹, und Eicheln sind die Früchte des Eichenbaumes. Vermutlich hat sich der Begriff für diesen Körperteil wegen des ähnlichen Aussehens etabliert. Ein weiterer Begriff für das Klitorisköpfchen ist ›Kitzler‹. Seit wann es diesen Begriff gibt, ist nicht so ganz klar. In der medizinischen Literatur findet man ihn aber vermehrt ab dem 18. Jahrhundert. Lust auf Sex, oder wie man auch sagen könnte, das Gefühl der ›Geilheit‹ wird in dieser Zeit u. a. als ›Wollustkitzel‹ bezeichnet.² ›Kitzler‹ bezieht sich daher sowohl auf den Kitzel, den die Klitoris in uns auslösen kann, als auch auf das, was man damit macht, nämlich die Klitorisperle leicht streicheln oder ›kitzeln‹, um Lust zu verspüren.

Auch das Wort ›Klitoris‹ wird in seinem Ursprung häufig mit ›reiben‹ oder ›streicheln‹ in Verbindung gebracht. Woher das Wort genau kommt, lässt sich jedoch nicht völlig klären. ›Klitoris‹ taucht bereits in Schriften der griechischen Antike im 1. Jahrhundert auf. Dort wird das Wort vom Verb ›kleitoriazein‹ abgeleitet, das in historischen Schriften meist übersetzt wurde als ›die Klitoris lustvoll streicheln‹. Der französische Sprachwissenschaftler Marcel Cohen (1884–1974) führte den Ursprung dieses Wortes auf den Sprachraum des heutigen Äthiopiens zurück, von wo es möglicherweise ins Griechische übernommen wurde.³ Man findet aber auch andere Herleitungen und Interpretationen. Zum Beispiel, dass ›Klitoris‹ von griech. ›kleien‹ käme, was mit ›schließen‹ oder ›überziehen‹ übersetzt wird, oder dass es ›Schlüssel‹ bedeutet, von griech. ›kleis‹. Weitere Verbindungen werden auch zur antiken Stadt Kleitor gezogen. Daraus werden Bedeutungen wie ›Hügel‹ abgeleitet.⁴ Oder man bezieht sich auf die griechische Göttin Kleite.⁵ Die genaue Bedeutung des Wortes ›Klitoris‹ bleibt in dieser Menge von Erklärungen also letztlich unklar.

Von der Klitorisperle geht die Klitoris im Inneren des Körpers in den Klitorisschaft über (Abb. 2). In medizinischer Literatur wird dieser Teil auch manchmal ›Corpus‹ oder ›Klitoriskörper‹ genannt. Das Corpus ist ein ziemlich dickes Teil, das an der Rückseite mit

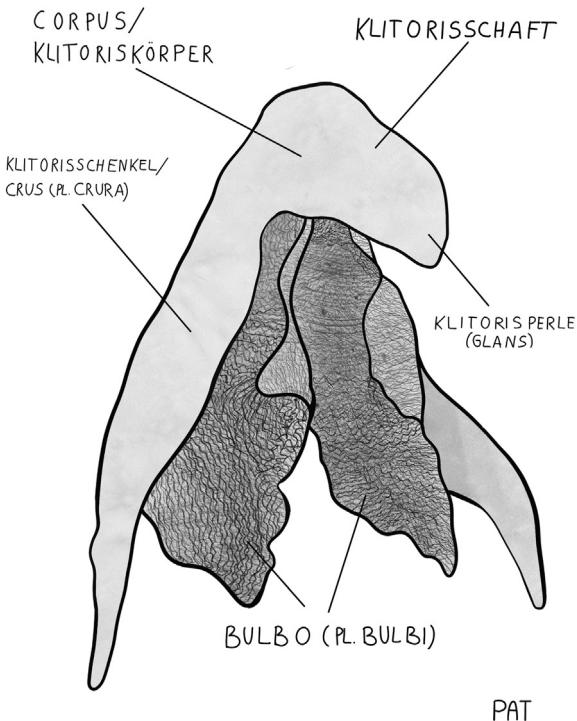


Abb. 2 Hansen, Pat (Hafenzimmer). *Klitoris, Vorderansicht*, 2021.

einem großen Band am Lustknochen (Schambein) festgehalten wird. Von da aus streckt sich dieser Teil der Klitoris in zwei Beinchen oder Schenkel (Crura) aus, die links und rechts am Beckenknochen anliegen. Die Klitoris ist ein Schwelkkörperkomplex, der genau wie der Penis aus zwei verschiedenen Arten von Schwelkkörpern besteht. Den Teil von der Perle bis zum Ende der Schenkel bezeichnet man als ›Corpus cavernosum‹. Übersetzt heißt das ›löchriger‹ oder wie beim englischen ›cavern‹ (Höhle) ›höhliger Körper‹. Das beschreibt die innere Struktur dieses Schwelkkörpers. Unter dem Mikroskop sieht er aus, als bestünde er aus vielen winzig kleinen Kammern. An der Unterseite des Klitoriskörpers entspringt ein

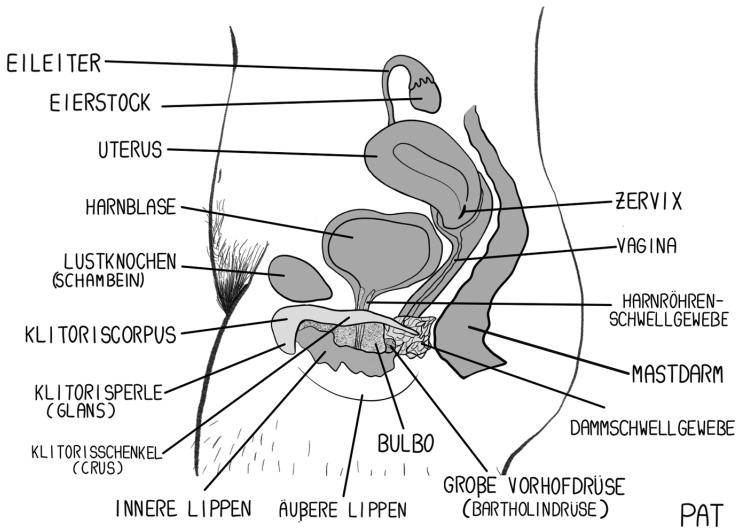


Abb. 3 Hansen, Pat (Hafenzimmer). *Klitoris Querschnitt, Seitenansicht*, 2021

weiterer Schwellkörper, das ›Corpus spongiosum‹. Das könnte man als ›schwammiger Körper‹ übersetzen. Auch dieser Schwellkörper teilt sich nach links und rechts auf und liegt so auf beiden Seiten um die Vagina herum. Diese beiden ›Schwämme‹ werden als ›Bulbi‹ (Sing. ›Bulbo‹) bezeichnet, was ›Zwiebel‹ bedeutet. ›Zwiebel‹ beschreibt dabei die knollige Form der beiden Schwellkörperteile. Das Schwellgewebe des Klitoriskomplexes breitet sich bis um die Harnröhre herum aus. Diesen Teil nennt man auch ›Harnröhrenschwellgewebe‹ (Abb. 3). Weil es eine ähnliche Struktur hat wie die Bulbi und auch direkt mit ihnen verbunden ist, wird es manchmal zum Corpus spongiosum dazu gezählt.

Unterhalb der Vagina befindet sich noch das Dammschwellgewebe (Abb. 3). Der Damm ist der Teil zwischen Vagina und Anus. All das, Perle, Schaft, Körper, Schenkel, Bulbi, Harnröhren- und Dammschwellgewebe sind miteinander verbunden und gehören zur Klitoris. Da es sich hier um ein Zusammenspiel vieler Einzelteile

handelt, kann man das Ganze auch ›Klitoriskomplex‹ nennen. Dieses Wort finde ich sehr nützlich. Denn auch die Muskeln, in die die Klitorisschwellkörper eingebettet sind, das Geflecht aus Venen und Arterien, das den Schwellkörper mit Blut versorgt, die inneren Vulvalippen, die auch aus erektilem Gewebe, also Schwellgewebe, bestehen sowie die vielen komplexen Nervenstränge und Verästelungen, all das gehört auch noch dazu. Also halten wir fest: Zum einen wird mit ›Klitoris‹ der Schwellkörper, der aus zwei Typen von Schwellgewebe besteht, bezeichnet, und zum anderen besteht das ganze Erregungs- und Lustorgan der Klitoris aus einem komplexen System, zu dem man eigentlich noch mehr zählen muss als nur den Schwellkörper selbst. Darüber, was man *genau* unter der Klitoris versteht oder damit meint, gibt es meistens immer noch Verständigungsbedarf. Denn es ist eine Frage der Definition, die nicht ganz klar geregelt ist. Auch in der Medizin gibt es bis heute unterschiedliche Auffassungen darüber, was genau zur Klitoris gezählt werden soll. Wobei die Definition der Klitoris, so wie ihr sie gerade kennengelernt habt, bereits seit Jahrzehnten und, wie wir später noch sehen werden, eigentlich sogar seit Jahrhunderten in der Medizin existiert. Viele Mediziner*innen sind jedoch auch heute noch unzureichend darüber informiert. Das liegt nicht zuletzt auch daran, dass der Klitoris, im Vergleich zum Penis, in medizinischer Fachliteratur und im Studium verhältnismäßig wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird.⁶ Ich nutze die Begriffe so, dass ich mit ›Klitoris‹ vor allem den Schwellkörper meine, in dem Wissen, dass noch viele komplexe Einzelteile dazugehören. ›Klitoriskomplex‹ nutze ich vor allem dann, wenn ich deutlich machen möchte, dass es mir um einen ganzheitlichen Blick auf alles geht, was *noch* zur Klitoris gehört.

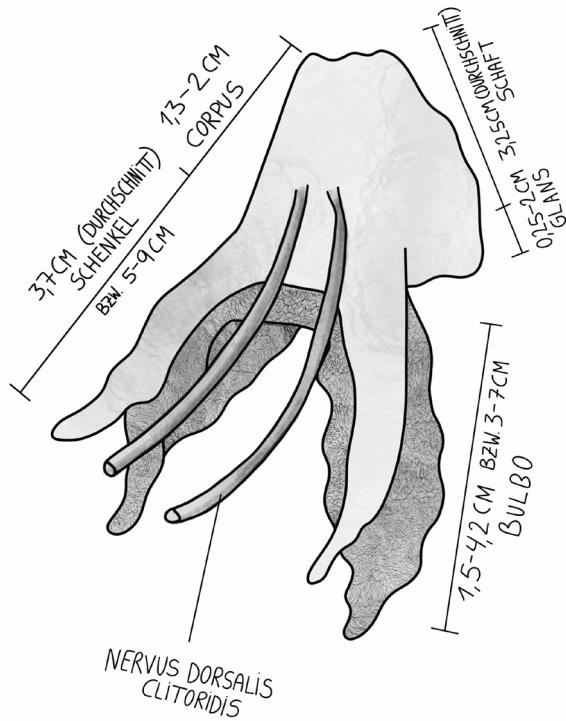
Ein Dauerbrenner: Die Frage nach der Größe

Das uneinheitliche Verständnis dessen, was die Klitoris ist, wird auch deutlich, wenn man sich die Größenangaben anschaut. Denn das ist häufig ein ganz schönes Kuddelmuddel. Manche Angaben beziehen sich nur auf die Perle, manche auf Perle + Schaft, manche auf das Corpus cavernosum (Perle + Schaft + Schenkel) oder auf alles (Corpus cavernosum + spongiosum). Das große Problem ist, dass dabei jedoch oft undifferenziert von »der Klitoris« gesprochen wird, ohne dass genauer spezifiziert wird, was denn nun genau gemessen wurde. Die Größenangaben variieren jedoch selbstverständlich stark, je nachdem, worauf man sich bei der Messung bezieht. Wenn man nicht gerade Expert*in auf diesem Gebiet ist und solche Angaben bereits einordnen kann, sind Größenangaben oftmals sehr irreführend und es kommt leicht zu Fehlinformationen. Aus Studien, deren Messungen transparent und gut nachvollziehbar sind, ergeben sich folgende Größenangaben für die Klitoris: Perle 0,25–2 Zentimeter, Schaft 3,25 Zentimeter (Durchschnitt), Corpus Rückseite 1,3–2 Zentimeter, Schenkel ab Ende des Corpus 3,7 Zentimeter (Durchschnitt). Die Größe der Bulbi beträgt 1,5–4,5 Zentimeter Länge, und sie sind 1,3–3,2 Zentimeter dick. Die Dicke der Schenkel beträgt jeweils circa 1 Zentimeter.⁷ Dies deckt sich auch mit anderen Quellen, in denen die Länge des Corpus mit 2–4 Zentimeter, die gesamte Länge der Schenkel mit jeweils 5–9 Zentimeter und die Längen der Bulbi mit 3–7 Zentimeter angegeben werden (Abb. 4).⁸ Aus den verschiedenen Größenangaben der einzelnen Klitoriskomponenten ergibt sich zusammengerechnet in etwa eine minimale Gesamtgröße von 8,5 Zentimeter und eine Maximalgröße von circa 14,25 Zentimeter. Dabei muss man natürlich bedenken, dass nicht immer alle maximalen Größenangaben auch an der gleichen Klitoris vorkommen. Manche können z. B. auch eher kurze Schenkel, dafür aber ein großes Corpus und eine stark herausragende Perle haben. Oder die Perle ist vielleicht eher klein, dafür sind aber die Schenkel

oder die Bulbi größer. Klitorides sind eben genauso divers wie andere Körperteile auch. Die Gesamtgröße der Klitoris unterscheidet sich jedoch nicht wesentlich von der Größe des Penis, dessen Durchschnittsgröße zwischen 8 und 10 Zentimetern liegt.⁹

Zum Größenvergleich zwischen Klitoris und Penis werde ich häufig gefragt, ob er sich auf den erigierten oder den nicht erigierten Zustand bezieht. Denn die meisten wissen, dass dies beim Penis einen großen Unterschied machen kann. Im Prinzip ist das jedoch egal. Denn das, was viele Menschen vom Penis kennen, passiert auch mit der Klitoris. Bei Erregung füllt sie sich mit Blut, wird fest und prall und dehnt sich dadurch noch mehr aus. Wie stark sich die Schwellkörper bei Erregung vergrößern, ist von Mensch zu Mensch unterschiedlich, und man findet auch dazu sehr unterschiedliche Angaben, z. B. von einer Vergrößerung um ein Drittel bis zu mehr als der doppelten Größe des nicht erigierten Zustandes.¹⁰ Es gibt nichts, was darauf hindeutet, dass es dabei zwischen Penis- und Klitoris-Schwellkörpern grundsätzlich einen Unterschied gäbe.

Zum Teil werden die Durchschnittsgrößen von Klitoris und Penis auch mit einem Größenverhältnis von vier zu fünf angegeben. Demnach sei die Klitoris durchschnittlich um ein Fünftel kleiner als der Penis. Dieses Größenverhältnis wird im Verhältnis zur allgemeinen Körpergröße bzw. -masse von Frauen und Männern betrachtet, das ebenfalls mit vier zu fünf angeben wird.¹¹ Das heißt, man geht davon aus, dass Frauen durchschnittlich um ein Fünftel kleiner seien als Männer. Im Umkehrschluss würde das bedeuten, dass eine Person mit Penis, die genauso groß ist wie ich, *theoretisch* auch genauso große Schwellkörper haben müsste wie ich. Nur dass ihre Schwellkörper größtenteils raushängen und meine nicht. Körper können jedoch ganz unterschiedlich proportioniert sein. Wir gehen ja z. B. auch nicht davon aus, dass alle Menschen, die gleich groß sind, auch automatisch alle einen gleich großen Penis haben. So ist es mit der Klitoris auch. Die Spanne der Größenangaben zur Klitoris zeigt uns bereits, dass auch die Klitorisgröße zwischen Individuen



PAT

Abb. 4 Hansen, Pat (Hafenzimmer). *Klitoris, Rückansicht*, 2021

sehr stark variieren kann. Macht man sich dies klar, ist es auch weniger überraschend, dass Menschen auf verschiedene Formen der Stimulation unterschiedlich reagieren. Ihre Körper können unterschiedlich gebaut sein, auch wenn sie alle eine Klitoris haben.

Lasst euch jedoch von all diesen Zahlen nicht verunsichern. Genau wie Abbildungen können Zahlen und Durchschnittsgrößen uns helfen, die Klitoris besser zu verstehen und uns den Maßstab dessen, was wir nicht von außen sehen können, besser vorzustellen. Wir dürfen dabei aber nicht vergessen, dass sie uns vor allem eine

Richtung anzeigen und uns keine absolute, auf jeden Körper zutreffende Angabe bieten. Solche Studien und Durchschnittsgrößenvergleiche zeigen uns allerdings, dass der wesentliche Unterschied zwischen Penis und Klitoris vor allem in ihrer Organisation und nicht in ihrer Größe besteht. Dennoch gibt es ein paar Aspekte, die es zu beachten gilt, wenn wir Klitoris- und Penisgrößen miteinander vergleichen. Studien zur Penisgröße beziehen sich eigentlich immer auf lebende Menschen. Der Penis wird dabei von der Spitze der Eichel bis zum Lustknochen gemessen. Die Penisschwellkörper gehen aber auch im Inneren des Körpers noch ein bisschen weiter, sodass der verborgene Teil der Schwellkörper meistens nicht mitberechnet wird. Da bei der Klitoris fast der komplette Schwellkörper im Inneren des Körpers liegt, wird dieser, im Gegensatz zum Penis, jedoch an sezierten Leichnamen und nicht an lebenden Menschen vermessen. Präparierte Leichname kommen in den anatomischen Studien zur Klitoris jedoch tendenziell eher von älteren Menschen, sodass viele der sezierten Klitorides von Personen in höherem Alter, nach der Menopause, stammen. Ob und wie sich die Schwellkörper der Klitoris mit zunehmendem Alter verändern, ist noch nicht ausreichend erforscht. In manchen Studien wurde allerdings beobachtet, dass die Klitorisschwellkörper bei Leichnamen älterer Menschen im Alter von über 50 Jahren im Gegensatz zu denen, die von jüngeren Menschen im Alter zwischen 20 und 30 Jahren stammen, auffallend kleiner waren. Daraus wurde abgeleitet, dass das Volumen der Schwellkörper abnehmen könnte, wenn das Gewebe altern und sich der Hormonhaushalt dauerhaft verändert.¹²

Die Rückbildung oder das Verkümmern von Gewebe nennt man ›Atrophie‹. Vulvovaginale oder urogenitale Atrophien, die durch den Östrogenabfall während der Menopause entstehen können, sind in der Medizin bereits bekannte Phänomene. Die Vagina wird dann z. B. trockener und die Vaginalwand wird dünner. Auch die Labien können sich dadurch verändern. Es gibt auch Berichte über Klitoris-Atrophie, womit meistens ein Schrumpfen der Klitorisperle gemeint

ist. Der innere Teil der Klitoris scheint bei solchen Berichten aber nicht mit einbezogen zu werden. Das Schrumpfen des Gewebes wird dabei nicht nur auf hormonelle Veränderungen, sondern auch auf fehlendes ›Training‹ zurückgeführt. Kommen die Schwelkörper nicht regelmäßig zum Einsatz, so heißt es, verlören sie an Funktionalität.¹³ Ich stehe diesen Aussagen noch etwas skeptisch gegenüber, denn zuverlässig belegt ist das bisher nicht. Völlig abwegig finde ich diese Theorie jedoch auch nicht. Denn dass z. B. Muskeln bei mangelnder Benutzung abbauen, weiß jede*r, die*der schon mal einen Arm eingegipst hatte. Auch die Bedeutung von Erektionen im Schlaf für die Funktionalität und Gesunderhaltung des Schwellgewebes, die beim Penis und bei der Klitoris gleichermaßen vorkommen, ist in der Medizin bekannt. Auswirkungen hormoneller Veränderungen, vor allem durch die Menopause, geringer Nutzung oder einfach des normalen Alterungsprozesses von Gewebe auf die Klitorisgröße erscheinen also durchaus möglich. Doch mir sind auch schon genau gegenteilige Behauptungen begegnet, nämlich dass die Klitoris ein Leben lang weiterwachsen würde, so wie es auch bei Ohren und Nase der Fall ist.¹⁴ Angaben, worauf diese Annahme beruht, gibt es jedoch nicht. Wie ihr seht, ist das Thema recht undurchsichtig. Um tatsächlich zuverlässige Aussagen zu treffen, *ob* und *wie* die Klitoris sich im Laufe der Zeit verändert, gibt es bisher noch nicht genug Forschung.

Diese Aspekte verdeutlichen uns, dass es einfach bestimmte Leerstellen beim Vergleich von Klitoris- und Penisgrößen gibt. Die Voraussetzungen für Größenvergleiche sind eben nicht zu 100 Prozent die gleichen. Ein weiterer Faktor ist, dass Studien zur Penisgröße meistens auf einer viel größeren Anzahl von Individuen beruhen als dies bei der Klitoris möglich ist. Das liegt ganz einfach daran, dass Leichname in viel geringerer Zahl für solche Studien zur Verfügung stehen als lebende Studienteilnehmer*innen. Die Untersuchungsbedingungen bezüglich der Klitorisgröße sind deshalb um einiges aufwendiger als beim Penis. Studien zum Penis

können zum einen also deutlich einfacher ein weites Spektrum an Größen abbilden und zum anderen auch viel mehr Altersgruppen als bei der Klitoris einbeziehen. Es wäre also sehr spannend zu sehen, wie sich unsere Erkenntnisse zur Klitorisgröße entwickeln würden, wenn man erstens insgesamt mehr Klitorides vermessen würde und wir zweitens mehr Daten zu noch lebenden Klitoris-Exemplaren hätten. Doch auch mit den bekannten Daten reicht die Forschungslage bereits aus, um mit Sicherheit sagen zu können, dass sich Klitoris und Penis nicht elementar in ihrer Größe unterscheiden. Insgesamt circa 10 Zentimeter, das ist ein ganz schön großes Teil für ein Organ, das im Verständnis der meisten Menschen auf die Größe einer Erbse reduziert wird. Und das ist das Wesentliche, was wir aus diesen Untersuchungen mitnehmen können. Denn egal wie groß nun einzelne Genitalien sind; es geht nicht darum, einen Zentimeter hin oder her zu rechnen. Es geht darum, sich klarzumachen, dass sich Penis und Klitoris entsprechen und *gleichwertig* sind.

Geschlechts-, Sexual- und Lustorgane. Das Dilemma mit der Sprache

Bevor wir uns noch mehr mit dem Innenleben der Klitoris beschäftigen, möchte ich unseren Blick noch einmal auf das Drumherum richten. Denn die Klitoris ist kein abgetrennter Schwellkörper, der für sich alleine existiert. Sie ist eingebettet in ein komplexes System. Einer der größten Fehler, den wir machen, wenn wir uns mit Lust, Sexualanatomie und eben auch der Klitoris beschäftigen, ist, zu vergessen, dass alles miteinander verbunden ist. Außerdem ist es wichtig, auch dem Thema Sprache an dieser Stelle noch mal etwas mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Denn Sprache ist ein Mittel, mit dem Menschen einen unglaublich großen Teil ihrer Welt gestalten. Wir denken darüber nicht jede Sekunde des Tages nach. Doch unsere Sprache enthält und spiegelt viele gesellschaftliche Werte.

Welches Wort wir für etwas benutzen, ist deshalb nicht egal. Und ehrlich gesagt, beim Thema Sex gibt es kaum ein Wort, das völlig unproblematisch wäre. Alleine solche Wörter wie ›Genitalien‹ oder ›Geschlechtsteile‹, die uns zunächst recht neutral erscheinen mögen, sind aufgeladen mit Jahrhunderten gesellschaftlicher Bewertung von Sex. Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie ich als Kind immer peinlich berührt lachen musste, wenn die Stelle aus der biblischen Weihnachtsgeschichte vorgelesen wurde: »Josef, der aus dem Geschlechte Davids kam.« Damit war zwar nicht unmittelbar Davids Penis gemeint, aber mit sieben Jahren wusste ich das natürlich nicht. Das Wort ›Geschlecht‹ meint zunächst einmal so etwas wie ›Abstammungslinie‹. Auch das ›Genital‹ kommt genau daher, nämlich von ›Generation‹. In einigen historischen Medizintexten wird deshalb auch von ›Generationsorganen‹ gesprochen. Damit werden die entsprechenden Körperteile, die eben als Genitalien oder Geschlechtsorgane bezeichnet werden, sprachlich vor allem mit Fortpflanzung in Verbindung gesetzt. Und das, obwohl dies eigentlich der seltenste Gebrauch dieser Körperteile ist. Funktionen wie Urinieren, Menstruation oder vor allem auch Lusterleben ohne Fortpflanzung sind bei der Nutzung dieser Organe deutlich häufiger als die Zeugung und/oder Geburt von Nachkommen. Das Wort ›Geschlechtsorgan‹ wird auch noch verwendet, um zwei Geschlechterkategorien nach Penis und Vagina zu unterscheiden, und zwar Männer und Frauen. Diese Körperteile sind aber weder die alleinigen noch eindeutige Indikatoren, die diese Geschlechterzugehörigkeiten bestimmen würden. Von ›Geschlechtsorganen‹ oder ›Genitalien‹ zu sprechen, kann also problematisch sein, da dadurch immer wieder manifestiert wird, dass diese Körperteile zum einen Geschlecht bestimmen und zum anderen ihre Funktion auf Reproduktion reduziert wird. Dann vielleicht besser das Wort ›Sexualorgane‹ verwenden? Schließlich haben wir ja damit Sex. Na ja, auch schwierig. Nicht für alle Menschen spielt Sex eine Rolle, und nicht jede*r benutzt diese Organe dafür. Der für mich positivste Begriff